

Aus dem Jugendhaus schallte der Lobpreis Gottes und die Mahnung zu gegenseitigem Respekt

Rund 200 Angehörige unterschiedlicher Glaubensbekenntnisse kamen zum Spätsommerfest der Initiative InterReligiöser Dialog in Kreuzberg

Im „Multi-Kulti-Bezirk“ Kreuzberg leben Menschen unterschiedlicher religiöser Identität und Herkunft mit- und nebeneinander. Das Verhältnis zwischen Angehörigen unterschiedlicher Glaubensrichtungen ist nicht immer spannungsfrei – manchmal ist es auch durch gegenseitige Vorurteile, Misstrauen und Ablehnung gekennzeichnet. In jüngster Zeit werden vor allem die Probleme im Verhältnis zwischen den Religionen in den Medien thematisiert. Aber es gibt auch Initiativen, die sich um ein besseres gegenseitiges Verständnis zwischen Angehörigen unterschiedlicher Glaubensgemeinschaften bemühen. Eine solche Gruppe ist die „Initiative InterReligiöser Dialog in Kreuzberg“, die sich seit Anfang 2004 regelmäßig trifft, um – v.a. mit Blick auf die Jugend- und Elternarbeit – nach Wegen zu suchen, das Zusammenleben im Bezirk im Geiste gegenseitiger Achtung und gegenseitigen Verständnisses zu fördern.



Am Sonntag (19. September 2004) kamen unter dem Motto „Zusammen kommen – kennen lernen – Menschenliebe üben“ auf dem Spätsommerfest der Initiative „InterReligiöser Dialog in Kreuzberg“ (IRDik) rund 200 Vertreter, Mitglieder und Besucher unterschiedlicher Glaubensgemeinschaften, Projekte und Einrichtungen im Jugendhaus CHIP zusammen. Schirmherrin der halböffentlichen Veranstaltung des Fördervereins Kinder- und Jugendprojekte Kreuzberg e.V. war die Bezirksbürgermeisterin von Friedrichshain-Kreuzberg, Frau Cornelia Reinauer.

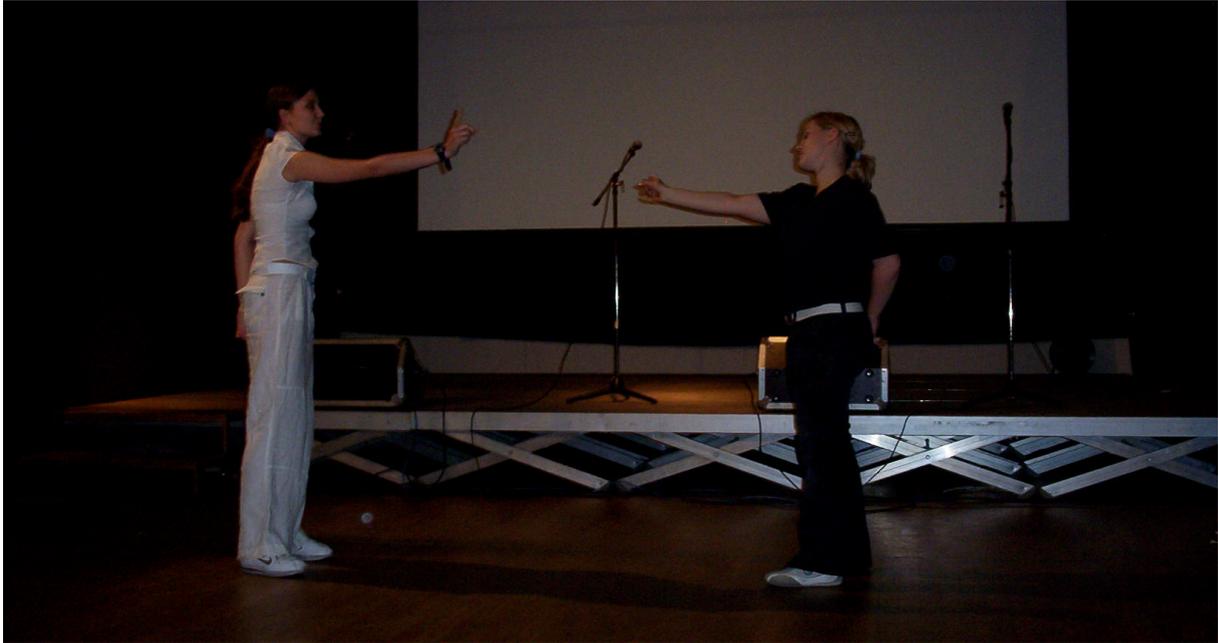
Die Veranstaltung wurde durch die Grußworte von Frau Reinauer und einem Vertreter der Katholischen Gemeinde St. Michael/St. Marien-Liebfrauen eröffnet. Danach stellten sich die Evangelische Martha-Gemeinde, die Kreuzberger Baptistengemeinde (Evangelisch Freikirchliche Gemeinde), die Jüdische Gemeinde (Synagoge Fraelufer), die Merkez Moschee (Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion / DITIB) und das Kulturzentrum Anatolischer Aleviten (AAKM Cemevi) in kurzen Gesprächen mit einem Moderator, der durch das Programm führte, und durch Beiträge zum Kulturprogramm einander vor.





Angelockt vom Lobpreis Gottes eines Chors der Evangelischen Martha-Gemeinde, der christlichen Pop-Musik zum Ausdruckstanz junger Mitglieder der Kreuzberger Baptistengemeinde, den religiösen Gesängen von sunnitischen Imamen der Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion (DITIB) und Geistlichen der Alevitischen Gemeinde (AAKM) „schnupperten“ auch junge Nutzer der Jugendfreizeiteinrichtung in der Reichenberger Straße in die Veranstaltung, die sonst wohl eher weniger mit Religion – schon gar nicht jener christlicher und jüdischer Prägung – im Sinn haben. Auf dem Hof des Jugendhauses, wo der DITIB-Frauenverein und Mitglieder des alevitischen Cem-Hauses speisen und Getränke anboten, kamen junge und alte sunnitische Muslime, Aleviten, Christen und Juden miteinander ins Gespräch. Man sah Männer mit der jüdischen Kipa und Frauen mit – unterschiedlich gebundenen – Kopftüchern, Anzug- und Jeansträger, neugierige, fröhliche und ernste Gesichter. Dazwischen filmte ein Team des türkischen Fernsehsenders „TRT INT“ – und das sehr viel jüngere Team eines Video-Projektes der „Konfliktlösungswerkstatt für Kinder“.





Für die Initiative „InterReligiöser Dialog in Kreuzberg“ (IRDiK), die mit dieser halböffentlichen Veranstaltung einen ersten Schritt zum gegenseitigen Kennenlernen unterschiedlicher Religionen im Kiez machen wollten, war das Spätsommerfest ein Erfolg. Nicht zuletzt deshalb, weil auch Menschen teilnahmen, die kaum über die Schwelle eines fremden Gotteshauses kommen, und sich im Jugendhaus unterschiedliche, auf die jeweils Anderen manchmal sehr fremd wirkende Ausdrucksformen des Glaubens auf gleicher Augenhöhe begegneten.



Die jeweils Anderen mit ihrer besonderen religiösen Identität achten und kennen lernen zu wollen, war das Anliegen aller beteiligten Gemeinschaften, deren Vertreterinnen und Vertreter ebenso wie die Bezirksbürgermeisterin Reinauer die Hoffnung äußerten, diese generationsübergreifende Begegnung an der Basis eine regelmäßige Fortsetzung findet.

In einem kleinerem Rahmen wird dies schon im Zuge der „2. Berliner Tage des interkulturellen Dialogs“ geschehen, an dem sich die Initiative IRDiK mit einer Dialogrunde im Oktober beteiligt.

Zum Hintergrund der Initiative IRDiK:

Ende Oktober 2003 veranstaltete die Friedrich-Ebert-Stiftung in Berlin einen Open Space unter dem Motto „Jugend im gewaltfreien Raum – Ein Regenbogen braucht alle Farben“. Dort bildete sich eine Initiativgruppe „Interkonfessioneller Dialog“, die das Gespräch zwischen und das friedliche Zusammenleben im Gemeinwesen von Angehörigen unterschiedlicher Religionsgemeinschaften in Berlin-Kreuzberg fördern wollte.

Diese Gruppe trifft sich seit Dezember 2003 monatlich im Jugendhaus CHIP und besteht inzwischen aus Vertreter/innen bzw. Mitgliedern des Jugendhauses CHIP, des MBT „Ostkreuz“ (Stiftung SPI), der „Konfliktlösungswerkstatt für Kinder e.V.“, des Cafés „breakout“ (Evangel.-Freikirchl. Gemeinde), der Evangelischen Martha Gemeinde, der Jüdischen Gemeinde (Synagoge Fraenkelufer), der Merkez-Moschee (DITIB) und des Kulturzentrums Anatolischer Aleviten e.V. – Berlin AAKM Cemevi.

Außerdem bestehen Kontakte zur Katholischen Gemeinde St. Michael/St. Marien-Liebfrauen und zum Quartiersmanagement Kottbusser Tor.

